

Nur die Nabelschau ist endlich

Liestal Eine Ausstellung in der Kunsthalle Palazzo geht der Frage nach, ob Kunst befähigt ist, die Welt zu retten

VON SIMON BAUR

Welt bezeichnet alles, was ist. Nichts Einzelnes, sondern die Totalität. Darf und soll man eine Ausstellung ernst nehmen, die den Titel trägt «Die Welt retten, Arche»?

Sieht Gott alles?

Wenn wir davon ausgehen, dass sich das All nach wie vor ausdehnt und dass die Erde gerade nur aus fünf Prozent der schwarzen Masse besteht, die restlichen 95 Prozent sich aber in der Totalität befinden, dann ist es vollkommen zweitrangig, dass die Ausstellung in Liestal stattfindet. Doch das tut sie und das erst noch in einem Palazzo für Kunst. Die beiden Kuratoren Matthias Aeberli und Elisabeth Heller haben Werke von unterschiedlichen Künstlern ausgewählt, die alle, ausser Werner von Mutzenbecher, Josef Felix Müller und Wilfried Riess, antreten, um dem «horror vacui» das Genick zu brechen. Egal ob ernst oder persiflierend, sie versuchen, dem Ausstellungstitel was Kluges hinzuzufügen oder zu erwidern. Doch

kann man ihnen trauen, ohne den Glauben an die Kunst zu verlieren? Auch wenn jedes Bild einen Inhalt hat, verfolgen die meisten Künstler vor allem den Selbstzweck. Matthias Aeberli, Elisabeth Heller, Jung-Yeun Jang und Rahel Knöll sind weder politisch, sozialkritisch noch philosophisch, sie zelebrieren einzig die technische Beherrschung der Oberfläche.

In die Tiefen des Universums dringen sie nicht vor. Das Thema bleibt eine Überstülpung, mit der die Künstler wenig anzufangen wissen. Mit solcher Kunst wird niemand gerettet, und es wundert keinen, wenn die Welt darüber untergeht. Wie hiess es doch einst zu einer bekannten Fernsehserie: «Gott sieht alles, ausser Dallas.» Bei Liestal soll Gott zumindest ein Auge zudrücken.

Quintessenz

Und weshalb ist es bei Werner von Mutzenbecher, Josef Felix Müller und Wilfried Riess anders? Weil Mutzenbecher der einzige ist, der sich in den Einzelheiten des Alls verliert, also einer



Werke von Victor H. Bächer, Werner von Mutzenbecher und Jung-Yeun Jang in der aktuellen Ausstellung der Kunsthalle Palazzo.

ZVG/NIGGI MESSERLI

ist, der ins Universum schaut, die Totalität zu ergründen sucht, und doch auch immer mit der Erde verbunden bleibt. Weil er einer ist, der das Thema beim Wort genommen hat und Bilder

zeigt, die weder abgehoben, noch weltfremd sind. Und der trotz oder gerade wegen seinem Realitätssinn aus Novalis «Hymnen der Nacht» zitiert, denn weder Traum noch Schaum, sondern al-

lein die Poesie könnte die Welt retten. Und Josef Felix Müller malt realistische Landschaften, die wir als romantisch deuten, dabei gibt es jeden Abend irgendwo einen solchen Sonnenuntergang. Realismus rettet die Welt, keine

Mit solcher Kunst wird niemand gerettet, und es wundert keinen, wenn die Welt darüber untergeht.

Verklärung. Und Wilfried Riess, der schwebt eh schon längst auf einer rosa-farbenen Wolke, irgendwo zwischen dem Urknall und den schwarzen Löchern des Nirwanas. Die drei erwähnten Künstler begegnen dem drohenden Unheil mit Witz, Geist und eigenen Ideen. Das ist die Lösung. Denn der Allmächtige wird keine Arche mehr zulassen. Wir müssen erfinderisch sein und besser schwimmen lernen.

«Die Welt retten, Arche»,
Kunsthalle Palazzo, Liestal.
Bis 18. Oktober. Mit Katalog.